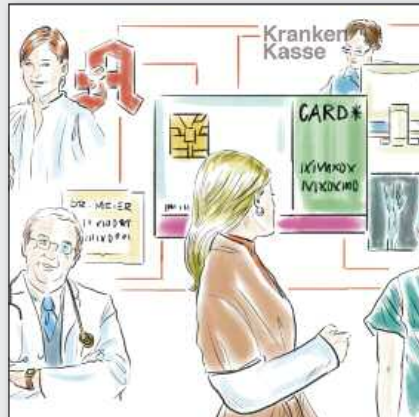


Themen

Service für Presse, Hörfunk und Fernsehen



**Vernetzt leben
und arbeiten**





Reinhard Clemens übernahm im Dezember 2007 einen der wichtigsten Jobs bei der Deutschen Telekom: Als Vorstand Geschäftskunden und CEO von T-Systems führt er die Sparte mit den größten Kunden des Konzerns.

Inhalt

Interview

Reinhard Clemens, Vorstand
Geschäftskunden Deutsche
Telekom und CEO T-Systems S. 3

Gesellschaft 2.0

Wie wir morgen leben (wollen) S. 4

Internet im Auto

Fahrzeuge als neue Endgeräte S. 5

Verkehrslenkung

Wege aus dem Kollaps S. 6

Handy als Schaltzentrale

Unterstützung für (fast)
alle Lebenslagen S. 7

Vernetzte Kommunikation

Von der Vielfalt zur Einheit S. 8

Mobil arbeiten

Büro überall S. 9

Vernetzte Medizin

Neue Chancen für Ärzte
und Patienten S. 10

Gesundheitskarte

Mikrochip für mehr Qualität S. 11

E-Government

Bessere Services für Bürger S. 12

Services aus dem Netz

Die stille Revolution im PC S. 13

Umweltschutz und IT

Umweltschutz mit Bits & Bytes S. 14

Corporate Communications

Kurzer Draht ins Unternehmen S. 15

„Turbo für die vernetzte Gesellschaft zünden“

Herr Clemens, Ihre neue Aufgabe gilt in der Branche als nicht gerade einfach. Was hat Sie zu T-Systems gebracht?

Für mich kann es derzeit gar keine attraktivere Herausforderung geben, als endlich alles aus diesem Unternehmen heraus-zuholen, was in ihm steckt. Außerdem ist es natürlich spannend, die Geschäftskundensparte der Deutschen Telekom zu führen, die eine wichtige Rolle für den gesamten Konzern spielt.



Das klingt selbstbewusst. Aber was kann denn T-Systems, was andere nicht können?

Wie sonst keiner in unserer Branche vereinen wir IT und Telekommunikation unter einem Dach. Deshalb können wir ganz neue Lösungen entwickeln und betreiben. Zum Beispiel das satellitengestützte Mautsystem, bei dem IT, Festnetz und Mobilfunk ineinandergreifen.

Das ist ein Beispiel mit der öffentlichen Hand. Was haben Unternehmen davon?

Denken Sie an Services aus dem Netz: Immer mehr Kunden wollen ihre Software und Rechenpower direkt von uns übers Internet beziehen. Wir haben die Software, die Rechenzentren und die Datenleitungen dazu. Das ist ein klarer Wettbewerbsvorteil – für uns und unsere Kunden.

Kommt denn der normale Verbraucher mit diesen neuen Entwicklungen überhaupt in Berührung?

Ja, ständig – aber er weiß meistens nicht, dass wir dahinterstecken. Denn es steht nicht überall T-Systems drauf, wo T-Systems drin ist. Unsere Leistungen kennen in der Regel nur die Branchenspezialisten. Aber jeder kennt die Kunden, die unsere Lösungen nutzen – von Lufthansa und VW über die Deutsche Bank bis zu Henkel und der Deutsche Bahn oder auch Bundesländern und Stadtverwaltungen.

Können Sie ein paar konkrete Beispiele nennen?

Wir haben eine Lösung entwickelt, mit der Fahrgäste ihr Bahnticket via Handy lösen können – also quasi im Vorbeigehen. Mit einer anderen Lösung ermöglichen wir es, im Auto bei hoher Geschwindigkeit eine stabile breitbandige Internetverbindung herzustellen. Damit wird das Auto praktisch zum multimedialen Endgerät, das E-Mails abrufen, Musik herunterladen oder auch vor entgegenkommenden Fahrzeugen und Glatteis warnt.

Heißt das, dass T-Systems doch die Endverbraucher im Visier hat?

Nein, nicht direkt. Unsere Partner sind Konzerne, Mittelständler und die öffentliche Hand. So bietet das Handyticket zum Beispiel der Rhein-Main-Verkehrsverbund seinen Kunden. Und den Internetzugang im Auto werden die Autohersteller bei uns ordern. Wir sind aber diejenigen, die diese neuen Services möglich machen. Wir zünden sozusagen den Turbo für die vernetzte Gesellschaft.

Was heißt das genau?

Mobilität, Globalisierung, Umweltschutz, Sicherung der Gesundheitssysteme – das alles sind Megatrends, die Wirtschaft und Gesellschaft heute bestimmen. Wir unterstützen Menschen, Unternehmen und Organisationen dabei, diese Herausforderungen zu stemmen – ob mit Lösungen, die den Energieverbrauch senken, oder mit Services, die mehr Mobilität ermöglichen.

Die Bandbreite ist ziemlich groß. Sind hier alle Themen im Heft?

Die wichtigsten Beispiele finden sich in diesem Themenheft. Unser Unternehmen hat vieles zu bieten, wir haben uns hier auf die wesentlichen Trends und Leistungen beschränkt. Wenn Sie mehr wissen möchten oder zu einzelnen Fragen noch Informationsbedarf haben, dann rufen Sie einfach direkt unsere Pressestelle an. Unsere Pressesprecher vermitteln Ihnen gern unsere Experten zum Thema.

Gesellschaft 2.0: ein Update

Wie leben wir morgen? Und wie arbeiten wir? Eines steht schon heute fest: An den Antworten werden die digitale Vernetzung und technologische Innovationen entscheidenden Anteil haben. In welche Richtung die Entwicklung geht, zeigen wir auf den folgenden Seiten.

Die Faktoren, die Leben und Arbeiten heute bestimmen, sind global und betreffen alle – von der Globalisierung über die Mobilität oder demografische Veränderungen bis zum Klima. Auch Herausforderungen wie die Reform von Verwaltungen und Gesundheitssystemen lassen sich nicht mehr nur lokal lösen. IT und Telekommunikation sind die Lebensadern dieser immer enger verflochtenen Welt. Die digitalen Technologien werden so selbstverständlich wie der Strom aus der Steckdose. Intelligent eingesetzt, entstehen daraus neue Lösungen, die zu mehr Lebensqualität und einer sichereren Zukunft beitragen.

In diesem Heft wollen wir einen Überblick darüber geben, was das konkret bedeutet. Zum Beispiel in Fragen der Gesundheit: wenn chronisch Kranke per Telemedizin betreut werden. Und beim Verkehr, wo intelligente Verkehrsleitsysteme Staus vermeiden und damit auch die Umwelt entlasten. Oder durch die Einrichtung mobiler Arbeitsplätze, die es jungen hoch qualifizierten Mitarbeitern ermöglichen, Beruf und Familie besser zu vereinbaren. Treiber solcher Lösungen ist vor allem der Trend zum Zusammenwachsen von Informationstechnologie und Telekommunikation.

T-Systems, die Geschäftskundensparte der Deutschen Telekom, vereint beides unter einem Dach. Für unsere Branche sind wir Trendsetter, für unsere Kunden Innovationsführer. Nutzen Sie daher die hier gesammelten Materialien, Infos und Anregungen. Und sprechen Sie uns an – wann immer Sie heute schon erleben wollen, wie wir morgen leben.





Mit 180 km/h ins Internet

Wer will, ist heute überall online – nur unterwegs im Auto war eine leistungsfähige Verbindung bisher kaum möglich. Doch das wird jetzt anders.

Onlinedienste brauchen stabile Breitbandverbindungen. Und die sind heute fast überall verfügbar – egal, ob stationär oder mobil. Nur in Fahrzeugen wird der Internetempfang mit steigender Geschwindigkeit immer schlechter. Auf Strecken außerhalb von Ballungsgebieten kommt es sogar rasch zum Totalausfall. Dabei ließe sich das Auto schon morgen als vollwertiges „mobiles Endgerät“ nutzen: Dank neuer Informations- und Kommunikationstechnologie können nun deutlich höhere Übertragungsraten und Stabilität selbst auf der Autobahn erreicht werden.

Natürlich surfen Fahrer auch künftig nicht bei 180 km/h. Sie profitieren aber trotzdem. Zum Beispiel durch mehr Sicherheit: Denn Autos mit Internetanschluss könnten sich gegenseitig vor Stauenden in Kurven oder vor Glatteis warnen. Die Informationen zu Wetterverhältnissen und Verkehrsdichte wären ebenso interessant für die Verkehrsleitzentralen, die daraus dann aktuelle Verkehrshinweise ableiten und

via Verkehrsfunk zurückmelden. Neue Onlinedienste im Auto oder im Bus bringen aber auch neuen Komfort: Über Webbrowser lassen sich etwa vor Antritt der Reise schon aktueller Ölstand, Reifendruck und Licht prüfen. Und die Beifahrer können während der Fahrt im Internet surfen, E-Mails bearbeiten, fernsehen oder Musik herunterladen.

Service

Ansprechpartner Corporate Communications:

Michael Richter

Michael.Richter02@t-systems.com

Tel.: 030/39 97-12 82

Herr Richter vermittelt gern auch T-Systems-Experten zum Thema als Gesprächspartner.

Schon bald können Fahrzeughersteller ihre Autos mit Internetzugang ausstatten. Melden Sie sich bei uns, wenn Sie mehr dazu erfahren wollen.

Weitere Infos:

Mehr zum Thema ICT und Auto:

www.t-systems.de/automotive-special

Expertenblog rund um die Automobilindustrie:

<http://automotiveblog.t-systems.de/>



Video zu Internet im Auto:

www.t-systems.de/webcast/carict

Internet im Auto

Die Zukunft kann beginnen: T-Systems hat Ende Januar 2008 einen seriennahen Prototyp für eine Nachrüstlösung vorgestellt, die das Surfen unterwegs ermöglicht. Schon ab Herbst kann die Auslieferung des Systems an die Fahrzeugindustrie starten. Die Lösung kombiniert auf Basis des Internetprotokolls (IP) verschiedene Übertragungskanäle für einen effizienten und störungsfreien Gebrauch von Onlinediensten. Mit HSDPA (High-Speed Downlink Packet Access) etwa bleibt der Empfang selbst bei hoher Geschwindigkeit stabil. Sogar auf WLAN wird unterwegs ganz automatisch umgeschaltet. Ampeln zum Beispiel dienen dabei als Hotspots. Der Fahrer bemerkt von alledem nichts, denn das Umschalten von einem zum anderen Kanal funktioniert nahtlos. Und die Technik bleibt ganz im Hintergrund. In Oberklasselimosinen – zum Beispiel in einem Maserati Quattroporte – ist die Lösung bereits erfolgreich getestet.

Staufrei durch Stuttgart

In Stuttgart bezieht die Verkehrsleitstelle schon heute Daten direkt aus dem fließenden Verkehr – dank City-FCD (Floating Car Data). Polizeiwagen und andere Fahrzeuge sind damit ausgestattet: Sensoren melden die Geschwindigkeit sowie den Standort per SMS an die Verkehrsleitzentrale. Dort ermittelt die Software die exakte Verkehrslage. Die Leitstelle kann dann über Ampelschaltungen oder Schilder den Verkehr steuern. Die Stauboten profitieren auch – sie erhalten die Daten per SMS für ihr Navigationssystem zurück.

www.t-systems.de/city-fcd

Auge im Himmel

Das Projekt „Eye in the Sky“ verbindet zwei Verkehrslenkungssysteme: die Datenerhebung in Echtzeit mit den Sensoren an Fahrzeugen (City-FCD, s. o.) und die automatisierte Auswertung von Luftbilddaten, welche Hubschrauber übermitteln. So könnten morgen schon Verkehrsfluss und Sicherheit bei Großveranstaltungen drastisch verbessert werden.

www.t-systems.de/eye-sky

Maut schützt Umwelt

Deutschland hat das modernste Mautsystem der Welt, das ganz ohne Mautstellen oder Schranken auskommt. Es bringt nicht nur Einnahmen für die Infrastruktur, sondern schützt auch die Umwelt. So ist der Anteil schadstoffärmerer Motoren seit Mauteinführung gestiegen und die Fahrleistung umweltfreundlicher Lkws hat sich verzehnfacht. Die Beförderungsmenge von Gütern auf der Schiene erhöhte sich im Jahr 2006 im Vergleich zum Vorjahr um acht Prozent. Viele weitere Anwendungen sind künftig machbar: von der Gefahrgutverfolgung bis zur Analyse des Fahrverhaltens als Grundlage für Trainings zum spritsparenden Fahren.

www.satelltic.com



Kampf dem Verkehrskollaps

Verstopfte Innenstädte, kilometerlange Staus auf Autobahnen: Der Verkehrskollaps droht. Mit IT- und Kommunikationstechnologie lassen sich Verkehrsströme erfassen und intelligenter lenken – für mehr Mobilität und mehr Umweltschutz.

Laut ADAC steht der durchschnittliche Autofahrer in Deutschland heute fast drei Tage und Nächte im Jahr ununterbrochen im Stau. Dabei werden jährlich rund 14 Milliarden Liter Kraftstoff unnötigerweise verbraucht. Dies schadet der Umwelt genauso wie der Wirtschaft und raubt der modernen Gesellschaft ausgerechnet das, was ihr besonders wichtig ist: Zeit, Energie, Mobilität. Und zwar mit steigender Tendenz: Eine Studie des Bundesverkehrsministeriums geht davon aus, dass der Güterverkehr in Deutschland bis zum Jahr 2010 um 78 Prozent und der Personenverkehr um bis zu 32 Prozent wachsen wird.

Was tun? Nur auf die Einsicht der Autofahrer zu setzen oder immer neue Straßen zu bauen, das ist keine

Lösung. Künftig geht es darum, die vorhandene Infrastruktur optimal zu nutzen und gleichzeitig Verkehr – wie etwa unnötige Leerfahrten von Lkws – wo immer möglich zu vermeiden. Abhilfe soll Verkehrsmanagement schaffen. Hier ist das Potenzial von IT und Telekommunikation aber längst nicht ausgeschöpft. Rechnergestützte Betriebsleitsysteme bei fast allen großen Verkehrsunternehmen im ÖPNV, Anlagen zur Stauwarnung und Verkehrslenkung auf Autobahnen oder dynamische Parkleitsysteme in Städten sind heute schon im Einsatz. In Zukunft werden die Verkehrsmanagementsysteme in Ballungsräumen die Verkehrsdaten in Echtzeit erhalten und sie in Infos für alle Beteiligten verwandeln – vom Autofahrer über die Verkehrsleitstelle bis zum Rettungsdienst.

Service

Ansprechpartnerin
Corporate Communications:
Martina Weidmann
Martina.Weidmann@t-systems.com
Tel.: 069/66 531-10 57

Frau Weidmann vermittelt gern auch T-Systems-Experten zum Thema als Gesprächspartner.

Themen:
 Wollen Sie live erleben, wie die satellitengestützte Mauterfassung funktioniert?

Vereinbaren Sie mit uns eine **Demofahrt** durch Berlin.

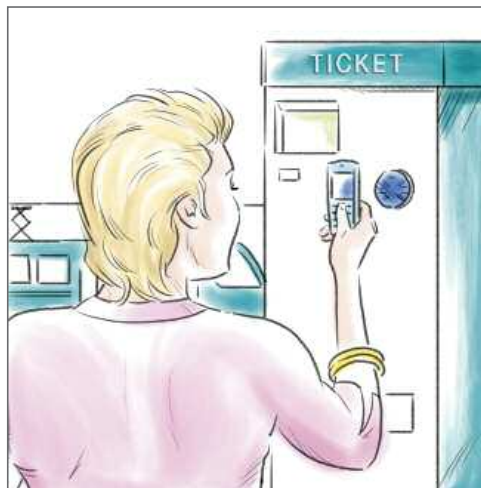
Reportagen, Fotos oder Drehmöglichkeiten zum Thema Verkehrslenkung in Städten gesucht? Wir vermitteln Einblicke in die Verkehrsleitzentrale in Stuttgart.

Weitere Infos:
www.t-systems.de/verkehrstelematik

Pressemappe „ICT stoppt den Verkehrskollaps“:
www.t-systems.de/presse/workshop-ict-im-verkehr



Video zum Mautsystem: www.t-systems.de/webcast/toll-collect



Fahrschein im Vorbeigehen

Mit dem Handy einen Funkchip berühren, Fahrtziel eingeben, in die U-Bahn einsteigen. So einfach läuft's im öffentlichen Nahverkehr in Frankfurt. Genauso funktioniert auch das erste Handyticket für die Schifffahrt am Bodensee. Möglich macht das der Funkstandard Nearfield Communication. Das System eignet sich für viele weitere Dienste, etwa die Hotelbuchung oder die Parkplatzsuche.

www.t-systems.de/handy-ticket
www.t-systems.de/katcard

Günstig navigieren

Navigationsgeräte bringen Autofahrer sicher ans Ziel. Doch sie sind teuer. Eine preisgünstige Alternative ist NaviGate. Diese kostenlose Software macht das Handy zum Navigationsgerät. Der Clou: Bezahlt wird bei NaviGate nur die Online-Zeit, in der man die Software tatsächlich nutzt.

www.t-systems.de/pdf/navi-gate

Finden statt suchen

Location-Based Services, also standortbezogene Dienste, sammeln Daten, News und Informationen in der Umgebung von Handynutzern. Wo ist das nächste Parkhaus mit freien Plätzen? Wo der nächste Geldautomat? Ein Restaurant mit Hotspot? Dank GPRS weiß das Handy schneller Bescheid als sein Besitzer.

www.t-systems.de/location-based-services

Reisestress, ade

Der Mobile Travel Assistant ist das Reisebüro für unterwegs. Darüber lassen sich nicht nur bequem Flüge und Sitzplätze buchen. Der Mobile Travel Assistant kennt den kürzesten Weg zum Flugsteig und macht das Handy mit einem Buchungscode zum Ticket. Allein die Verspätung eines Fliegers kann der Mobile Travel Assistant nicht verhindern. Aber er informiert seine Nutzer rechtzeitig und kann Alternativen vorschlagen.

www.t-systems.de/mobile-travel-assistant

Der Alleskönner

Hab ich alles dabei? Kreditkarte, Portemonnaie, Kleingeld? Bald gibt das Handy Antwort auf diese Fragen. Es ist auf dem besten Weg zum Universalendgerät für den Alltag.

60 Millionen Deutsche besitzen ein Handy. Allein in München werden pro Jahr 13 Milliarden Gespräche geführt. Das Handy ist wie keine andere Errungenschaft Ausdruck der digitalen Revolution.

Doch nach dem Aufkommen der Fotohandys tat sich lange Zeit nicht mehr allzu viel in deren Entwicklung. Das ändert sich gerade. Richtig eingesetzt, verbindet das Handy verschiedene Informationsnetzwerke. Im öffentlichen Nahverkehr einiger Großstädte ersetzt es die Fahrkarte aus Papier. Im Auto weist es als Navigationsgerät den schnellsten Weg und mancherorts bezahlt man schon jetzt seinen Einkauf damit. Das Mobiltelefon erleichtert bald viele Dinge des Alltags. Und dieser Trend hält an. Im letzten Jahr verursachte das iPhone einen Hype. Derzeit wird die Entwicklung von standortbezogenen Diensten (Location-Based Services) vorangetrieben.

Denn dank GPS (Global Positioning System) kennt sich das Handy an fremden Orten meist besser aus als sein Besitzer. Wer an einem Flughafen ankommt, erhält über sein Handy alles, was er für einen stressfreien Aufenthalt braucht: Hotels, Restaurants, Ausgehtipps, Wetter und vieles mehr. Immer weitere Anwendungen stehen über die Tasten zur Verfügung.



Die Experten sind sich einig: Bald wird jeder Bürger nur noch ein Endgerät besitzen – bis das Handy eines Tages den Personalausweis ersetzt.

Service

Ansprechpartnerin Corporate Communications:
Martina Weidmann
Martina.Weidmann@t-systems.com
 Tel.: 069/66 531-10 57

Frau Weidmann vermittelt gern auch T-Systems-Experten zum Thema als Gesprächspartner.

Weitere Infos:

Expertenstatement von Prof. Dr.-Ing. Felix Huber, Bergische Universität Wuppertal, zum Handyticket:
www.t-systems.de/pdf/experte/handy-ticket

Pressemittteilung zum Handyticket:
www.t-systems.de/presse/pdf/handy-ticket

Das größte deutschsprachige Telekommunikationsmagazin spürt jeden Handytrend auf:
www.teltarif.de



Video zum Handyticket:

www.t-systems.de/webcast/handy-ticket

Kein Papierkram

Ein spezielles Formular, ein digitaler Kugelschreiber und ein Handy als Schnittstelle zum Internet revolutionieren das Archivieren von Dokumenten. Wer etwa einen Vertrag zeichnet, der überträgt die Informationen mithilfe der Kamera im Kugelschreiber direkt in die angeschlossene Datenbank. So entfallen lästige Arbeitsschritte wie Scannen und manuelles Übertragen.

www.t-systems.de/paper-pen-phone

Unified Communications komplett

Die Microsoft-Lösung Unified Communications sorgt bei Kunden für gebündelte Kommunikationskanäle. Damit lassen sich alle IP-basierten Kommunikationsmittel direkt in die vertraute Benutzeroberfläche von Microsoft Office integrieren und mit sämtlichen Office-Funktionen verbinden.

www.t-systems.de/presse/unified-communications

Büro der Zukunft im Test

T-Systems betreibt bereits heute in der Praxis, was morgen Büroalltag sein könnte. In den Telekom Laboratories hat der Dienstleister mit der TU Berlin und der Initiative „Office 21, Zukunft der Arbeit“ (www.office21.de) des Fraunhofer-Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO) ein vollständiges Büro eingerichtet – inklusive elektronischem Belegungsplan, digitaler Postfächer und Zutrittskontrolle per Spracherkennung. Im inHaus2 in Duisburg werden „intelligente“ Raum- und Gebäudesysteme für Büros, Krankenhäuser sowie Hotels entwickelt und getestet. Hier arbeitet T-Systems zusammen mit dem Fraunhofer-Institut und HOCHTIEF.

www.office21.de

www.inhaus-zentrum.de

Wenn digitale Kommunikation eins wird

Fax, E-Mail, Instant Messaging, Videokonferenz: Das alles ist nicht neu. Doch jetzt lassen sich die Kommunikationskanäle bündeln und verzahnen – für mehr Komfort und neue Möglichkeiten.



Löst sich die Lawine? Weltweit setzen erst 20 Prozent aller Unternehmen mit Telefonvermittlungsanlagen auf die Telefonie über das Internetprotokoll (IP). Aber 80 Prozent ziehen es derzeit in Betracht. Alles deutet darauf hin, dass 2008 das Jahr für IP wird – und damit auch das für die sogenannten Unified Communications. Denn wenn Daten und Sprache über ein einheitliches IP-Netz verschickt werden, lassen sich auch die verschiedenen Kommunikationskanäle verzahnen. Und erst damit können wir die Vorteile der vielen heute zur Verfügung stehenden Möglichkeiten voll ausspielen. Die Vorteile sind immens: Um eine Videokonferenz zu starten, braucht man keine Einarbeitung in spezielle Software – es genügt ein Klick auf den gewünschten Outlook-Kontakt. Im Stau stehend, reicht ein Sprachbefehl, um das Meeting im

Kalender um eine Stunde zu verschieben – die Kollegen werden automatisch per Mail informiert.

Außerdem ist es möglich, sich anzeigen zu lassen, ob Kollegen gerade überhaupt online sind. Das macht das Arbeiten schneller und effizienter. Immerhin, so hat das kanadische Marktforschungsinstitut Insignia Research ausgerechnet, verlieren fast 95 Prozent der von ihm befragten Arbeitnehmer pro Woche im Schnitt über fünf Stunden mit dem Warten auf dringend benötigte Infos von Kollegen, ohne die sie einen Prozess nicht fortsetzen können. Wer aber direkt sieht, dass der Kollege unterwegs ist, kann gleich den richtigen Kommunikationskanal wählen – zum Beispiel zum Handy greifen, anstatt tagelang auf eine E-Mail-Antwort zu warten.

Service**Ansprechpartner Corporate Communications:**

Albert Hold

Albert.Hold@t-systems.com

Tel.: 069/66 531-14 42

Herr Hold vermittelt gern auch T-Systems-Experten zum Thema als Gesprächspartner.

Themen:

Wollen Sie schon heute sehen, wie wir morgen arbeiten? Brauchen Sie Filmmaterial zum Thema? Dann vereinbaren Sie mit uns einen Termin – entweder in den T-Labs oder im inHaus2.

Erfahren Sie mehr über nahtlose Kommunikation in einem unserer bundesweiten Democenter.

www.t-systems.de/mittelstand/democenter



Video zum digitalen Kugelschreiber: www.t-systems.de/webcast/paper-pen-phone

Das Büro für überall

Mehr als 40 Prozent der Erwerbstätigen arbeiten auch zukünftig in Büros. Aber sitzen sie auch zusammen so wie heute? Wohl eher nicht.



Die neue Generation Berufstätiger macht sich unabhängig vom Aktenschrank und Festnetzanschluss. „Mein Büro ist da, wo ich bin“, lautet ihr Leitspruch. Für sie muss Reisezeit zugleich auch Arbeitszeit sein. Das gebietet die Effektivität. Rund zwei Drittel der Mitarbeiter moderner IT-Unternehmen nutzen schon jetzt die Möglichkeiten des mobilen und vernetzten Arbeitens. Sie sind mobil oder im Festnetz immer unter derselben Telefonnummer erreichbar und arbeiten im Hotel, in Wartezonen und neuerdings auch im ICE. Denn während sie mit Tempo 300 dem nächsten Geschäftstermin entgegenbrausen, googeln und mailen sie und greifen aufs Firmennetz zu. Das ermöglicht schon jetzt auf vielen Strecken breitbandige und drahtlose Internetanschlüsse – nicht nur in Deutschland. Überall in Europa sind Fernverbindun-

gen auf Schienen inzwischen rollende Büros. Seit Kurzem dürfen auch Passagiere der französischen Fluggesellschaft Air France ihr Handy während des Flugs nutzen. Bislang allerdings nur zum Verschicken von Text- und Bildnachrichten. Das Jahr 2008 dürfte nun den Durchbruch fürs Internet im Auto bringen (s. Seite 5).

Doch es muss noch nicht einmal der Laptop sein, der unterwegs zum Einsatz kommt. Und selbst BlackBerry und PDA sind noch groß im Vergleich zum kleinsten heute möglichen Büro – einem speziellen USB-Stick, mit dem sich der ganze Arbeitsplatz einfach in die Hosentasche stecken lässt. Der Stick kann von jedem beliebigen Computer aus eine sichere Verbindung ins Firmennetz aufbauen.

Service

Ansprechpartner Corporate Communications:

Norbert Riepl

Norbert.Riepl@t-systems.com

Tel.: 069/66 531-1440

Herr Riepl vermittelt gern auch T-Systems-Experten zum Thema als Gesprächspartner.

Themen:

Wollen Sie selbst mit 300 Sachen pro Stunde surfen? Auf der Strecke Frankfurt-Köln können Sie das im ICE erleben.

Podcast von T-Systems zum Thema:

www.t-systems.de/podcast/internet-im-zug

Hintergrund:

Der Stand des Projekts und weitere Infos unter www.imice.de/p/view/mobilitaet/zug/railnet.shtml und www.bahn.de, PI 008/2007



Video zum USB-Stick: www.t-systems.de/webcast/usb-buero

Der Arbeitsalltag im Wandel

Der ICE ist das Büro der Zukunft. Schon jetzt sind die Strecken Dortmund-Düsseldorf-Köln-Frankfurt (Flughafen) sowie Frankfurt-Stuttgart-München fit gemacht für das Internet. Bis 2012 will die Deutsche Bahn AG sogar ihre gesamte Flotte auf das mobile Surfen umgerüstet haben. Auch im Ausland wächst die Zahl der Eisenbahngesellschaften, die auf das rollende Büro umrüsten.

www.t-systems.de/internet-im-ice

Digitaler Ausweis für unterwegs

Ein USB-Stick samt Chipkarte von T-Systems ist der digitale Ausweis für unterwegs. Er stellt eine der sichersten Lösungen dar, um von jedem beliebigen PC aus aufs Firmennetzwerk oder den heimischen Arbeitsplatz zuzugreifen. Der Stick bietet zudem viel Speicherplatz und verschlüsselt gleichzeitig alle Daten. Neben einer Anzeige der gewohnten Desktopumgebung auf dem fremden Bildschirm kann er auch professionelle Büro- oder Bankinganwendungen mobil und sicher bereitstellen.

www.t-systems.de/pdf/usb-buero

Festnetz und Mobilfunk verschmelzen

Mit Octopus Mobility Services nutzen Mitarbeiter eines Unternehmens ihr Handy mit allen Funktionen eines Bürotelefons. Sie sind unter ihrer Festnetzrufnummer mobil und im Büro erreichbar. Der Handynutzer kann von unterwegs zwischen mehreren Ansprechpartnern markeln. Hat ein Mitarbeiter einen Anruf mobil entgegengenommen, kann er das Gespräch in seinem Büro unterbrechungsfrei mit seinem Festnetztelefon übernehmen.

www.t-systems.de/presse/octopus-open-mobility

Sicheres Rückgrat

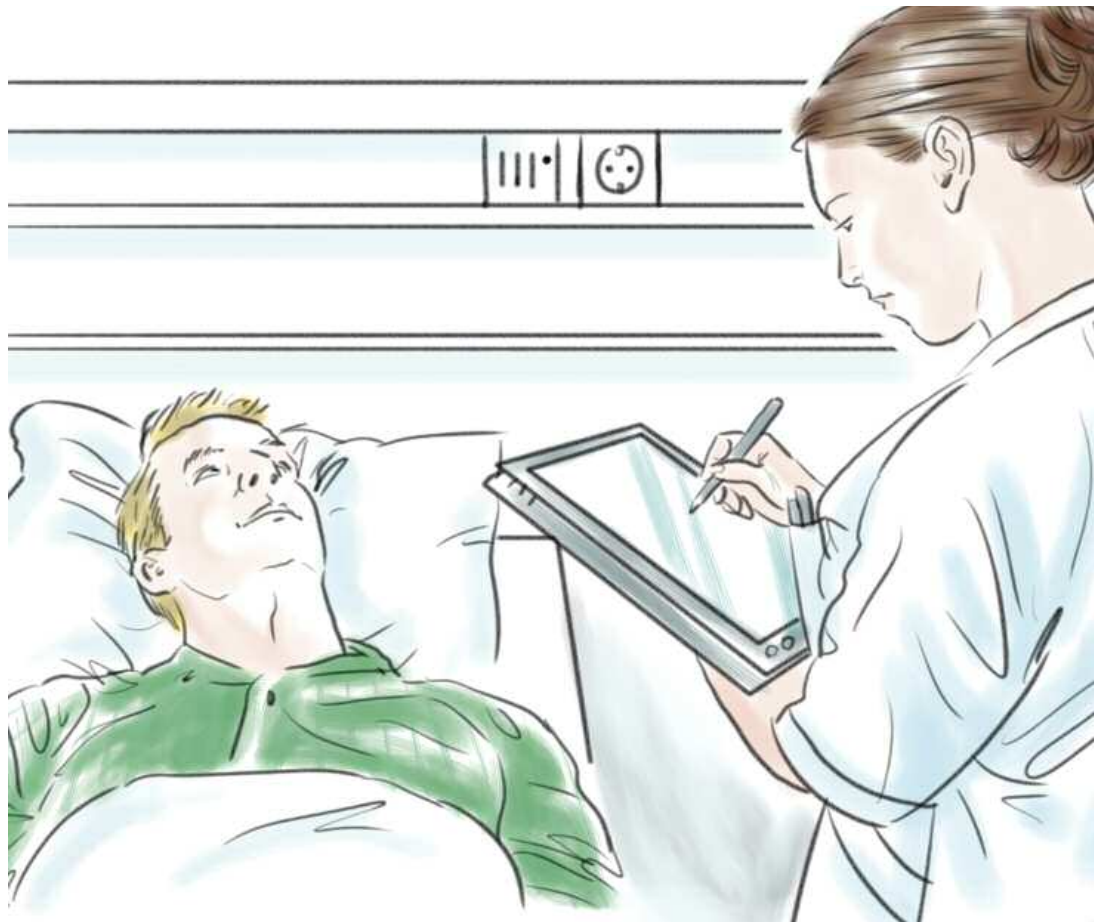
Ein Kernnetz verbindet im Rahmen des Gesundheitskartenprojekts künftig bundesweit alle Teilnehmer im Gesundheitswesen mit hohen Bandbreiten. Eine moderne Netztechnologie ermöglicht es, Sprache und multimediale Daten über ein gemeinsames Netz zu übertragen und dabei den jeweils wichtigsten Daten Vorfahrt einzuräumen. So lassen sich beispielsweise Bilddaten oder Videos, die Ärzte für dringende Operationen benötigen, mit höchster Priorität versenden.
www.gematik.de

Bottrop testet den Ernstfall

Die Knappschaft-Bahn-See zeigt in einem Modellprojekt, wie die Anbindung von Ärzten, Krankenhäusern und Apothekern an eine zentrale Infrastruktur erfolgen kann: Im Rahmen des „prospeGKT“-Projekts werden ab Frühjahr 2008 rund 20.000 Versicherte der Knappschaft-Bahn-See eine eGK bekommen. Zudem erhalten etwa 50 Ärzte einen elektronischen Heilberufsausweis. Das Projekt orientiert sich an den Spezifikationen des Bundesgesundheitsministeriums sowie der gematik und vernetzt alle teilnehmenden Arztpraxen sowie ein Krankenhaus miteinander.
www.kbs.de

Digitaler Arztbefund

In Hessen kooperieren Ärzte der neurologischen Klinik Braunfels und des Universitätsklinikums Gießen & Marburg mit Akteuren des Gesundheitswesens über die Kommunikationsplattform CIMECS. Dafür sind etwa 90 niedergelassene Haus- und Fachärzte über das Branchennetz Gesundheitswesen an die Kliniken angeschlossen.
www.cimecs.de



Zwischen Kittel und IT

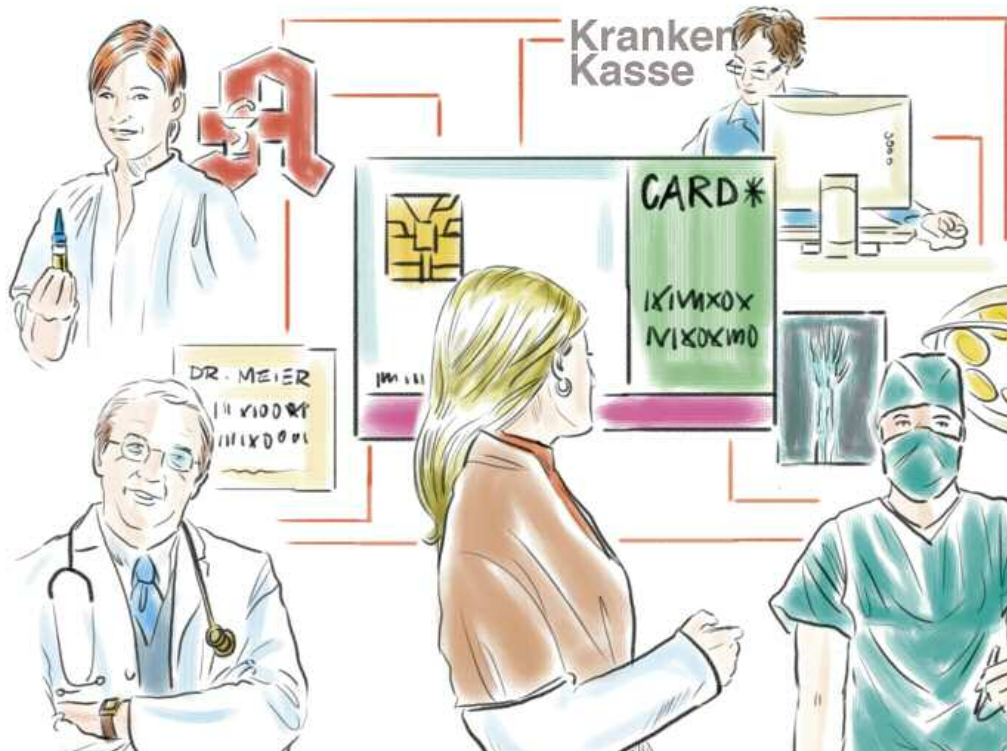
Bis heute ist die Mehrzahl der Patienten zufrieden mit dem deutschen Gesundheitswesen. Intelligente ICT-Lösungen können künftig dazu beitragen, dass das auch so bleibt.

Deutschland verfügt nach wie vor weltweit über eine der höchsten Ärztedichten sowie Krankenhauskapazitäten. Ein Luxus, der bisher sogar bezahlbar war: Die Pro-Kopf-Ausgaben für Gesundheitsleistungen liegen im Vergleich zu anderen OECD-Ländern vergleichsweise niedrig. Über 3.000 US-Dollar pro Kopf gibt Deutschland pro Jahr für die Gesundheit aus. Die USA pumpen mehr als 6.000 US-Dollar pro Einwohner in das Gesundheitswesen.

Trotzdem steigt in Deutschland der Kostendruck. Jede dritte Klinik zwischen Flensburg und Berchtesgaden sei in Not, resümiert eine McKinsey-Studie aus dem Jahr 2006. Und auch Arztpraxen kann die Pleite drohen; Insolvenzen gehören zur Tagesordnung. Ein Dilemma für alle: Patienten müssen sich auf Behandlungsempässe sowie abgespeckten Gesundheits-service einstellen. Und Krankenhäuser sowie Praxen versuchen, die Kostenspirale ohne Qualitätsverluste in den Griff zu bekommen.

Dazu setzen sie auch auf ineinandergreifende Informations- und Kommunikationstechnologie, mit der sie ihre Abläufe verbessern und gleichzeitig Kosten senken. Krankenhausspezifische ICT-Lösungen nehmen daher künftig eine Schlüsselposition für eine leistungsfähige Patientenversorgung ein, lautet der Tenor einer Studie des Marktforschungsinstituts IDC. Danach will die Mehrzahl der Befragten unter anderem auf die durchgängige elektronische Patientenakte und vernetzte Leistungserbringer setzen.

Ein Blick in ein modernes Krankenhaus bestätigt den Trend. Dort hat auf Station der gewohnte Aktenrolli ausgedient. Stattdessen begleiten Krankenschwestern samt Laptops die Ärzte bei ihrer täglichen Visite. Sie greifen kabellos in den Patientenzimmern auf die elektronische Patientenakte zu, tragen Verordnungen direkt per Tastatur ein und senden die Terminanfrage für die Röntgenuntersuchung automatisch an die radiologische Abteilung. So entlasten Kliniken das Personal von Routineaufgaben.



Zankapfel elektronische Gesundheitskarte

Die Diskussion um die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte nimmt offenbar kein Ende. Dabei könnte sie die Abläufe und die Qualität im Medizinbetrieb entscheidend verbessern.

Im Prinzip sind sich die Beteiligten einig: Ein vernetztes Gesundheitswesen hätte für die Abläufe in Krankenhäusern, bei niedergelassenen Ärzten, Laboren und für die Verwaltung Vorteile. Patienten würden auch eine bessere medizinische Behandlung bekommen, da Ärzte untereinander viel schneller als bisher auf digitale Infos der Patienten zugreifen könnten. Insbesondere in Notfällen brächte dies den Ärzten entscheidende Minuten Vorsprung. Und überflüssige, damit teure sowie belastende Doppeluntersuchungen blieben den Patienten erspart.

Deutschlands größtes IT-Projekt sorgt dennoch für reichlich Diskussionsstoff. Zu komplex sei das Vorhaben, geben die Skeptiker zu Bedenken. Und Befürworter befürchten am Ende eine abgespeckte Kompromisslösung, welche die Vorteile eines vernetzten Gesundheitswesens nicht ausschöpft. Dabei sind die vom Gesundheitsministerium vorgeschriebenen Pflichtanwendungen überschaubar. Die Karten sind mit einem Mikrochip samt Verschlüs-

selungsfunktion, den persönlichen Daten des Karteninhabers, einem Foto sowie Unterschrift und Versichertennummer ausgestattet. Sie sollen zunächst nur die Möglichkeit bieten, ein elektronisches Rezept auszustellen und die Versichertenstammdaten online zu prüfen sowie Notfalldaten aufzunehmen. Geplante Anwendungen wie die elektronische Patientenakte kommen dann später nur mit Einverständnis des Patienten hinzu.

Dennoch haben viele Gegner der Karte Angst vor dem gläsernen Patienten: Sie fürchten um die Sicherheit der sensiblen Patientendaten. Doch noch ist laut Gesellschaft für Telematik-anwendungen der Gesundheitskarte (gematik) nicht klar, wo und in welcher Form genau die Daten zusammengeführt werden. Ein jüngerer Vorschlag einiger Ärzteverbände sieht vor, die Daten getrennt in regionalen Rechenzentren zu speichern und bei Bedarf über die Gesundheitskarte zeitlich beschränkt zusammenzuführen. Vieles ist bei der eGK noch nicht in Stein gemeißelt.

Telemedizin in der T-City

Seit November 2007 übermitteln die ersten herzinsuffizienten Patienten des Friedrichshafener Klinikums im Rahmen eines Pilotprojekts von zu Hause aus Herzwerte über das heimische Fernsehgerät. Sie genießen private Lebensqualität statt stationärer Behandlung. Die vor Ort verwendete Lösung mit Namen Motiva unterstützt die Betreuung aus der Ferne, fördert aber auch die Eigenverantwortung des Patienten bei der Therapie. Weiterer Vorteil: Das System ist interaktiv, der Patient erfährt so auf direktem Weg mehr über die Krankheit und kann sein Leben daher besser auf seine Erkrankung einstellen.

www.t-systems.de/motiva

Elektronischer Gesamtüberblick

Die Max Grundig Klinik setzt auf das weltweit einzige voll in SAP integrierte klinische Informationssystem i.s.h.med. Die Software führt unter anderem alle Daten zu integrierten elektronischen Patientenakten zusammen und hilft der Klinik im nördlichen Schwarzwald, ihre hohen Qualitätsstandards weiter zu verbessern.

www.t-systems.de/presse/max-grundig-klinik

Service

Ansprechpartner Corporate Communications:

Dr. Rainer Knirsch
R.Knirsch@t-systems.com
 Tel.: 069/66 531-178

Herr Dr. Knirsch vermittelt gern auch T-Systems-Experten zum Thema als Gesprächspartner.

Themen:

Elektronische Patientenakte im Einsatz. Gern können Sie sich im Projekt der Knappschaft-Bahn-See selbst ein Bild davon machen.

In der T-City Friedrichshafen betreuen Ärzte Patienten über TV. Vereinbaren Sie mit uns ein Interview mit einem der Ärzte oder einer Krankenschwester.

Weitere Infos:

Pressemitteilung zum Netz für die eGK:
www.t-systems.de/presse/gesundheitskarte

Pressemitteilung zum Gesundheitsnetz St. Gallen:
www.t-systems.de/presse/gesundheitsnetz-stgallen

Podcast zur eGK:

www.t-systems.de/podcast/gesundheitskarte



Video zu Motiva:

www.t-systems.de/webcast/motiva

Baden-Württemberg online

Manche Anforderungen der Dienstleistungsrichtlinie sind heute schon live zu erleben. So bietet das Portal von Baden-Württemberg (www.service-bw.de) viele Infos auf einen Klick – Daten zu rund 9.000 Behörden, die Beschreibung von über 500 Verwaltungsverfahren sowie mehr als 600 Infotexte, zum Teil in Deutsch, Englisch und Französisch. Zudem kann jeder Bürger einen Dokumentensafe für eingereichte Unterlagen oder Bescheide der Verwaltung anlegen. Noch weiter geht „One-Stop-Government“ – erstmals auf der CeBIT zu sehen.

www.t-systems.de/baden-wuerttemberg

... und in Sachsen

Sachsen betreibt mit www.amt24.sachsen.de ein modernes Verwaltungsportal, das Bürgern Behördengänge erleichtert. Jetzt baut das Land ein neues landesweites Netz auf der Basis des Internetprotokolls auf. Angestellte des Landes und der Kommunen greifen damit jederzeit auf aktuellste Infos zu und können Anträge viel schneller bearbeiten. Auch etwa Bürgerbüros, Schulen und Polizeibehörden werden ans Netz angeschlossen.

www.t-systems.de/verwaltungsnetz-sachsen

Papierloses Rathaus

Die Einwohner von Lage können ihre Datensätze über ein Onlineportal direkt ins System eingeben und Anträge stellen – alles servicefreundlich, ohne Papier und ohne den Weg ins Rathaus. www.t-systems.de/stadt-lage

Nur ewig währt am längsten

Die Bundesagentur für Arbeit (BA) bekommt ein digitales Langzeitarchiv, das strengen gesetzlichen Vorschriften entspricht. Es wird eines der größten Dokumentenarchive in Deutschland.

www.t-systems.de/bundesagentur-fuer-arbeit

Technik kontra Bürokratie

Schon seit Langem versuchen Behörden, mit E-Government für mehr Bürgernähe zu sorgen. Jetzt kommt Schwung ins Thema: dank neuer Anforderungen aus Brüssel und einer Initiative des Bundes.



Nur noch bis Ende 2009 haben sie Zeit: Dann müssen die EU-Staaten die sogenannte Dienstleistungsrichtlinie umgesetzt haben. Das heiß diskutierte Gesetz soll bürokratische Hindernisse abbauen und den grenzüberschreitenden Handel mit Dienstleistungen fördern. Will ein EU-Bürger in einem anderen EU-Land etwa ein Unternehmen gründen, soll er die nötigen Formalitäten vollständig elektronisch abwickeln können. Die Behörden haben dafür zu sorgen, dass er zum Beispiel Aufenthaltsgenehmigungen, Gewerbeanmeldung und Steuernummern per Mausclick und an einer einzigen zentralen Stelle erhält. Das wird E-Government-Portalen einen enormen Schub geben. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein haben dabei die Federführung im Rahmen von Deutschland-Online.

Auch auf einer anderen Baustelle wird der Bürokratieabbau derzeit mächtig vorangetrieben: 15 Modellregionen, darunter Hamburg, Berlin und das Rhein-Main-Gebiet, arbeiten am Aufbau der bundesweit einheitlichen Rufnummer 115, welche die dezentralen Serviceeinheiten von Bund, Ländern und Kommunen intelligent vernetzt.

Ob für einen Termin beim Standesamt oder etwa bei Fragen zur Müllabfuhr: Die eingehenden Anrufe werden direkt zum nächstgelegenen Servicecenter weitergeleitet und dort von einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter beantwortet. Das Ergebnis: die Bürger können die Verwaltung leichter und schneller erreichen und die Kosten sinken.

Service**Ansprechpartner Corporate Communications:**

Dr. Rainer Knirsch
R.Knirsch@t-systems.com
 Tel.: 069/66 531-178

Herr Dr. Knirsch vermittelt gern auch T-Systems-Experten zum Thema als Gesprächspartner.

Themen:

Besuchen Sie uns auf der CeBIT! Gemeinsam mit dem Land Baden-Württemberg präsentiert T-Systems dort eine Pilotlösung für „One-Stop-

Government“. Damit sollen Unternehmen und Bürger Verwaltungsdienstleistungen mit nur einem Mausclick erledigen.

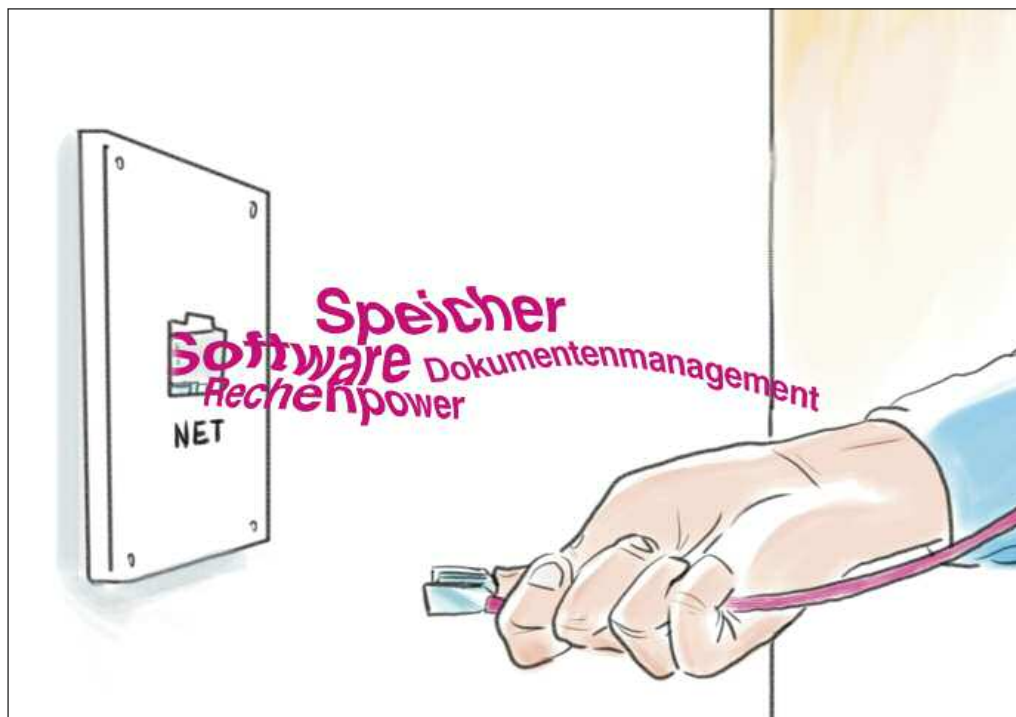
Weitere Infos:

Das E-Government-Zentrum der Fraunhofer-Gesellschaft
http://137.251.109.60/egov_zentrum/

Europäisches Zentrum für E-Government
www.egov-europe.de/



Video zum Bürgerportal: www.t-systems.de/webcast/buergerportal



Der Computer wird virtuell

Unternehmen können Software und Rechnerleistungen jetzt direkt aus dem Datennetz beziehen – fast wie Strom oder Wasser. Ein Trend, der bald auch bei den privaten Nutzern ankommen könnte.

Es ist ein Paradigmenwechsel im Gange: Immer mehr Unternehmen beziehen ihre Software und Rechnerleistungen aus dem Netz und dem Rechenzentrum eines Dienstleisters, anstatt sie selbst im Unternehmen zu installieren. Das bringt große Vorteile: Zum einen sinken die Kosten um rund 30 Prozent, da die Ausgaben für Wartung, Softwareupdates und neue PCs eingespart werden. Und zum anderen ist es möglich, alles immer ganz nach Bedarf zu beziehen. Beim Weihnachtsgeschäft oder beim Monatsabschluss zum Beispiel lässt sich das Leistungspaket einfach anpassen. Es ist nicht mehr nötig, das ganze Jahr über Kapazitäten bereitzuhalten, die das Unternehmen eigentlich nur in solchen Stoßzeiten braucht.

Während früher nur die Software übers Netz gemietet wurde, gehen die neuen dynamischen Dienste weiter.

Im Unternehmen muss nur noch ein abgespeckter Computer, ein sogenannter Thin Client, stehen. Dessen Speicherplatz und Rechnerleistung kommen aus einem zentralen Rechenzentrum. Der gesamte PC-Arbeitsplatz existiert also nur noch virtuell. Experten rechnen damit, dass bald auch private Nutzer dieses Modell nutzen können.

Die Thin Clients verbrauchen übrigens nur rund ein Viertel so viel Strom wie ein herkömmlicher PC. Und auch wenn sich der Stromverbrauch bei den Dienstleistern erhöht, bleibt die Umweltbilanz positiv. Denn die Anbieter lassen die Rechnerleistung in einem Pool mit Hunderten von Servern laufen, die dadurch optimal ausgelastet sind. Allemaal besser als Stromfresser selten genutzt über viele Standorte oder Haushalte verteilt.

Staubsauger und Hightech

Wer kennt sie nicht: die Staubsaugervertreter von Vorwerk? Was man bei der Vorführung von Saugern, Küchenmixern und Bügelsystemen im eigenen Heim nicht sieht, ist die moderne ICT-Ausstattung. Weil die Mitarbeiter aus dem Direktvertrieb zu bestimmten Zeiten ihre Bestellungen und Provisionsabrechnungen in die Zentrale schicken, sind auch immer nur dann große Kapazitäten für die Unternehmenssoftware SAP gefragt. Darum nutzt das Familienunternehmen jetzt das dynamische Modell mit den sogenannten Dynamic Services for SAP. www.t-systems.de/pdf/vorwerk

PC-Arbeitsplätze im Netz

Auf der CeBIT werden sie erstmals vorgestellt: die virtuellen PC-Arbeitsplätze für Unternehmen. Damit müssen sie selbst kaum noch in eigene IT vor Ort investieren. Bezahlt wird nur für das, was Mitarbeiter beim Arbeiten auch wirklich abrufen. www.t-systems.de/presse/dynamic-desktop

Flexibler Shop für Playmobil

Aus Kinderzimmern sind die 7,5 cm großen Playmobil-Figuren mit den eigentümlichen Kugelköpfen und Greifhänden nicht mehr wegzudenken. Der Hersteller, die Geobra Brandstätter GmbH, hat seit Mitte der 70er-Jahre über zwei Milliarden Figuren in alle Welt verkauft. Doch richtig rund geht es im Unternehmen vor Weihnachten. Damit der Spielzeughersteller dafür nicht das ganze Jahr über teure Ressourcen vorhalten muss, mietet Geobra Brandstätter ihr Shopsystem und zahlt nur eine Nutzungsgebühr, wenn Kunden tatsächlich bestellen. www.t-systems.de/pdf/playmobil

Service

Ansprechpartner Corporate Communications:
Albert Hold

Albert.Hold@t-systems.com

Tel.: 069/66 531-14 42

Herr Hold vermittelt gern auch T-Systems-Experten zum Thema als Gesprächspartner.

Weitere Infos:

Nicholas Carr: The Big Switch – Our New Digital Destiny. Gerade erschienene scharfsinnige

Analyse zur Trendwende in der Computernutzung. Verlag: B&T.

Dynamic Services von T-Systems
www.t-systems.de/dynamic-services

Whitepaper:

www.t-systems.de/pdf/dynamic-services-whitepaper

Podcast:

www.t-systems.de/podcast/dynamic-services



Video zu Dynamic Services:

www.t-systems.de/webcast/dynamic-services

Von fern ganz nah

Mit einer Videokonferenzlösung hat T-Mobile in knapp zweieinhalb Jahren schon weit über 40.000 Meetings per Video abgehalten. Der Verzicht auf Auto und Flugzeug spart dabei mehr als Reisekosten: T-Mobile senkte den CO₂-Ausstoß um rund 7.000 Tonnen. Seit Kurzem bietet T-Systems mit Telepresence eine ganz neuartige Videokonferenzlösung, die die Teilnehmer wirklichsgetreu auf 65-Zoll-Plasmabildschirmen darstellt. Die verzögerungsfreie Bild- und Tonübertragung vermittelt den Eindruck, dass alle Teilnehmer am gleichen Tisch sitzen und von Angesicht zu Angesicht konferieren. Hochauflösende Kameras und ein 4-Kanal-Soundsystem bieten Klangqualität auf CD-Niveau.

www.t-systems.de/buero2-0

Wenn Server Grünzeug fressen

Als weltweit erstes Unternehmen testet T-Systems bei München eine biogasbetriebene Brennstoffzelle für den Dauereinsatz im Rechenzentrum. Sie erzeugt Strom und Wärme aus CO₂-neutralem Biogas. Die hierfür notwendigen Futterpflanzen wachsen im Umland. Die klimaschonende Technik versorgt Server im Rechenzentrum rund um die Uhr autark mit Strom und Kälte. Die Brennstoffzelle ist damit der erste Schritt zu einem zukunftsfähigen Rechenzentrum, das dauerhaft unabhängig vom öffentlichen Stromnetz funktioniert.

www.t-systems.de/brennstoffzelle

Grüne IT

Informationstechnologie schont die Umwelt und schützt das Klima. Die Marktforscher von Gartner sehen Green IT als Toptrend für 2008.

Ende Januar hatte die EU-Kommission ihr neues Klimaschutzpaket beschlossen. Danach soll Deutschland den Ausstoß von Treibhausgasen bis 2020 um 14 Prozent unter den Wert von 2005 senken. Ein anspruchsvolles Ziel. Mit einer ganzen Reihe von Ansätzen kann Informationstechnologie dazu beitragen, es zu erreichen. Green IT hat dabei zwei Stoßrichtungen: Zum einen geht es darum, die IT selbst künftig umweltfreundlicher zu betreiben. Dies ist möglich, wenn die Infrastruktur weniger Strom verbraucht, besser ausgelastet wird und „grüner“ Strom zum Einsatz kommt – etwa mit Brennstoffzellen in Rechenzentren.

Zum anderen macht es Green IT auch Unternehmen möglich, Energie zu sparen. Etwa durch Telefon- oder Videokonferenzen: Wer seine Meetings virtuell abhält, muss nicht fliegen oder Auto fahren. Wenn in Europa nur 20 Prozent aller Geschäftsreisen durch Videokonferenzen ersetzt würden, könnten daher geschätzt pro Jahr ganze 22,35 Millionen Tonnen CO₂ eingespart werden. Auch Telematiklösungen, die für besser fließenden Verkehr sorgen, tragen zu weniger Schadstoffausstoß bei. Eine ganz andere Energiesparquelle

sind elektronische Prozesse für Rechnungen. Werden diese zum Beispiel online verschickt und archiviert, lassen sich Papier, Chemikalien für Mikrofiches und Transportkilometer einsparen. Wenn so beispielsweise alle Haushalte der EU-Staaten mit Internetanschluss und alle Mobilfunkkunden nur Online-telefonrechnungen erhalten würden, könnte der CO₂-Ausstoß pro Jahr um 491.000 Tonnen sinken.

**Service****Ansprechpartner Corporate Communications:**

Albert Hold
Albert.Hold@t-systems.com
 Tel.: 069/66 531-14 42

Herr Hold vermittelt gern auch T-Systems-Experten zum Thema als Gesprächspartner.

Weitere Infos:

Zur Nachhaltigkeit bei T-Systems:
www.t-systems.de/pdf/nachhaltigkeit

Digitaler Klimawandel:
www.t-systems.de/klimawandel

Schüler per Videokonferenz in China:
www.t-systems.de/stiftung-weltklasse

Podcasts:

Digitaler Klimawandel:
www.t-systems.de/nachhaltigkeit

Brennstoffzelle:
www.t-systems.de/podcast/green-it

Aktuelle A.T. Kearney-Studie:
 „Von Green IT zu Green Business – CO₂-Reduktion innerhalb und außerhalb des Rechenzentrums“:
www.atkearney.de/content/veroeffentlichungen/pressemitteilungen_detail.php/id/50162



Video zur Nachhaltigkeit im Rechenzentrum:
www.t-systems.de/webcast/brennstoffzelle

Wir sind für Sie da!

Sprechen Sie uns an, wenn Sie Fragen oder Wünsche haben. Gern vermitteln wir Ihnen auch Gespräche mit unseren Experten, organisieren Besichtigungen oder kümmern uns um Drehmöglichkeiten.



Harald Lindlar

Leiter Corporate Communications

Harald.Lindlar@t-systems.com

Tel.: 069/66 531-110



Albert Hold

Corporate Communications
Technik/Wissenschaft

Albert.Hold@t-systems.com

Tel.: 069/66 531-14 42



Stefan König

Corporate Communications
Leiter Media Relations

S.Koenig@t-systems.com

Tel.: 069/66 531-176



Michael Richter

Corporate Communications
Industrien/Branchen

Michael.Richter02@t-systems.com

Tel.: 030/39 97-12 82



Martina Weidmann

Corporate Communications
Unternehmen/Wirtschaft

Martina.Weidmann@t-systems.com

Tel.: 069/66 531-10 57



Dr. Rainer Knirsch

Corporate Communications
Politik/Gesellschaft

R.Knirsch@t-systems.com

Tel.: 069/66 531-178



Norbert Riepl

Corporate Communications
Technologie/Innovationen

Norbert.Riepl@t-systems.com

Tel.: 069/66 531-14 40

Impressum

Herausgeber

Medienfachverlag
Rommerskirchen GmbH
Mainzer Str. 16-18
53424 Remagen-Rolandseck
Telefon: 02228/93 1-121
themen@rommerskirchen.com
www.rommerskirchen.com

Verantwortlich für den Inhalt

T-Systems Enterprise Services GmbH
Harald Lindlar (V.i.S.d.P.)
Mainzer Landstr. 65
60325 Frankfurt am Main

Konzept/Redaktion/Gestaltung

PR-Partner Köln GmbH

Illustrationen

Tim Weiffenbach

Druck

L.N. Schaffrath GmbH, Geldern